

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gefüche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pfpg. — Familien-Anzeigen 30 Pfpg. — Anzeigen für die dreigeteilte Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertriebe 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Boten. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

# Danziger

# General Anzeiger



Erscheint täglich nachmittags.

Teleg.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:  
Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik. Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenerlass oder Nachleistung der Zeitung.

Berantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 256

Danzig, Montag, 1. November 1926

13. Jahrgang

## Überbelastung des Gewerbes.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Eine Welle von Protesten der Gewerbetreibenden durchzieht ganz Deutschland: überall entrüsten sich die örtlichen Berufsvereinigungen mit Recht darüber, daß die Besteuerung von Handel und Gewerbe in einer rücksichtslosen Form erfolgt. Überall regnet es Einsprüche dagegen, daß bei der Einkommensteuer die Buchführung nicht als maßgebend betrachtet wird, sondern daß die Steuerbehörden willkürlich einschätzen. Natürlich wird auch darüber gefragt, daß die Gewerbesteuer vielfach zu untragbarer Höhe emporgeschraubt ist. Schon die kürzliche Denkschrift der Wirtschaft hatte sich ganz besonders gegen viele Mißstände auf dem Gebiete der Gewerbesteuer gewandt, hatte vor allem verlangt, daß die Besteuerung der Gewerbesteuer erst einmal gleichmäßig festgelegt werden soll und ferner der festgelegte Höchsttarif nur dann überdrückt werden dürfe, wenn das Reich seine Genehmigung dazu gibt.

Nun steht eine Novelle zur Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 in Aussicht und das wird vom Landesausschuß der Preußischen Industrie- und Handelskammern, also der Spitzenorganisation aller berufständigen Organisationen von Industrie und Handel, dazu benutzt, um die Beweider gegen die Form der jetzigen Besteuerung den beteiligten Stellen zusammenfassend vorzutragen. Diese neue Denkschrift weist darauf hin, daß angesichts der gesamten wirtschaftlichen Lage viele Unternehmungen und Gewerbetreibende gar nicht in der Lage sind, die hohen Gewerbesteuernachforderungen der Gemeinden zu erfüllen. Katastrophal habe das Verhalten der Finanzbehörden gewirkt, weil diese jetzt bei der Gewerbesteuer schätzung für 1925 starke Nachforderungen ohne Rücksicht auf die jetzige wirtschaftliche Lage gestellt haben. Es ist selbstverständlich, daß der Handel- und Gewerbetreibende nie mit diesen Nachforderungen gerechnet hat, diese also in die Geschäftsumosten gar nicht hineinfakturiert sind. An diesen Mißständen sind aber nicht bloß die Steuerbehörden selbst schuld mit ihrer viel zu hohen Einschätzung der Gewerbesteuer, sondern vielfach haben die Gemeinden kein genaues Bild darüber gehabt, wieviel ihnen diese Gewerbesteuer an Einnahmen überhaupt erbringen würde, und es gibt nicht wenige Kommunen, denen durch die überraschend hohen Beträge dieser Einnahmen bis zu 50 % über das Auskommen hinaus in den Schoß gefallen sind. Darum verlangt die Denkschrift, daß die Einschätzung für das Jahr 1926 nicht auf den Grundlagen von 1925 sich aufzubauen dürfe, weil zahllose Geschäfte und Unternehmungen 1926 einen ungleich geringeren Ertrag abgeworfen haben als im Jahre zuvor; sie müßten sonst eine Ertragsteuer entrichten, die in keinem Verhältnis zu dem im Jahre 1926 erzielten Gewinn steht.

Die Gemeinden klagen, weil sie mit ihrem Etat nicht zureckkommen; da erhöht man denn flugs die Gewerbesteuer, kündigt schon vielfach an, daß entgegen der Mahnung der Staatsregierung nun für 1926 höhere Zuschläge erfolgen sollen als für das Vorjahr. Dabei kann die vorliegende Denkschrift den zahlmäßigen Beweis dafür erbringen, daß die Gemeinden bei der Aufstellung ihres Haushalts vielfach die Steuergrundraten viel zu niedrig eingesetzt haben. Dieses Mehraufkommen hat aber nun keineswegs dazu geführt, die jetzige Gewerbesteuer zu decken. Die Denkschrift der Handelskammern stellt erbittert fest, daß Gemeinden, die durch die Gewerbesteuer den doppelten Betrag des Auskommensfalls hereingebracht haben, die Mahnung der Staatsregierung, die Gewerbesteuersätze herabzusetzen, nicht zu befolgen gedenken. Die Denkschrift verlangt daher gefährliche Maßnahmen, verlangt vor allem eine nachträgliche Rückführung der Gewerbesteuerung für 1925/26 in der Form, daß die Mehrauskommnen zur Senkung der Gewerbesteuer verwandt werden müssen. Vor allem aber: Sparmaßnahmen bei der Finanzwirtschaft der Gemeinden! Und des weiteren müssen Maßnahmen dagegen ergriffen werden, daß an Gewerbesteuer nicht mehr erhoben wird, als bei sparsamer Wirtschaft notwendig ist; daß aber darüber hinaus auch endlich die schweren steuerlichen Ungerechtigkeiten bei der Einschätzung, die ungleiche Belastung der verschiedenen Gewerbstypen und andere schwere Mißstände ausgemerzt werden.

Die Gewerbesteuer passt — wie viele andere Realsteuern — nach Ansicht der Denkschrift eigentlich gar nicht mehr in ein modernes Steuersystem hinein. Praktisch laufe ja das Nebeneinander von Einkommen- und Gewerbesteuer allzu oft auf eine doppelte Besteuerung hinaus. Leider erheben die Kommunen gegen eine Milderung gerade auf dem Gebiete der Gewerbesteuerung bisher den stärksten Widerspruch.

## Welt und Wissen.

w. Wiederbelebung des Herzschlags. Der Professor der Physiologie an der Innsbrucker Universität Dr. Haberland hält in Innsbruck einen Vortrag über das von ihm entdeckte Serotonin, einen Erregungsstoff, der vulkanisch, vul-

beschleunigend und pulsverstärkend wirkt. Die Untersuchung ergab, daß der Erregungsstoff den Herzschlag auszulösen und auch zu unterhalten vermag. Der Stoff ist also in gewissem Sinne als Ursache der Herzbewegung anzusehen. Vollkommen schlaglose Herzherzen, die bereits zwei bis dreieinhalb Tage aus dem Körper entfernt waren, begannen wieder zu schlagen, wenn man ihnen eine Lösung dieses Stoffes zuführte. Die Entdeckung des Herzregungsstoffes kann in Zukunft für die praktische Heilkunde von Bedeutung werden, wenn es der Technik gelingt, ihn in genügender Menge und Reinheit etwa aus dem Herzen großer Schlachthäusstiere zu gewinnen.

## Arbeiter und Angestellte.

London. (Coof fordert neue russische Hilfsgelder.) Der Führer der englischen Bergarbeiter, Coof, hat an den Generalsekretär der russischen Gewerkschaften folgendes Telegramm gesandt: „Die Lage der englischen Bergarbeiter ist verzweifelt. Viele nehmen die Arbeit wieder auf. Weitere finanzielle Unterstützungen sind erforderlich, um die Lage zu retten.“ Wie aus Riga berichtet wird, haben die russischen Gewerkschaften beschlossen, weitere 100 000 Pfund Sterling nach England zu senden.

## Dufour deutscher Untergeneralsekretär beim Völkerbund.

Vom Kaufmann zum Diplomaten.

Das Völkerbundesamt veröffentlicht ein Communiqué, nach dem der Generalsekretär Drummond den frei gewordenen Posten des Untergeneralsekretärs des Völkerbundes dem Londoner deutschen Botschaftsrat Dufour angeboten habe. Die Ernennung bedarf noch der formalen Zustimmung des Völkerbundrates, es ist aber kaum an der Zustimmung zu zweifeln, da die Beurteilung sicher nicht bekanntgegeben worden wäre, wenn die dem Völkerbundrat angehörenden Mächte nicht schon ihre Zustimmung gegeben hätten.

Der neue deutsche Generalsekretär in Genf ist aus dem Kaufmannstande hervorgegangen. Er war Großkaufmann in Leipzig, als er zum Geheimen Legationsrat bei der deutschen Botschaft in London ernannt wurde, um dem lebigen Botschafter Thümler zur Seite zu stehen, der nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen als Gesandtschaftsträger nach der britischen Empire geschickt wurde. Auf dem Londoner Posten hat Dufour, der später zum Botschaftsrat aufstieß und dann den Titel eines Gesandten erhielt, während seiner sechsjährigen Tätigkeit dem Reich ausgezeichnete Dienste geleistet. Als sein Nachfolger ist mehrfach der gegenwärtige Reichspressechef, Ministerialdirektor Dr. Kley, genannt worden, der mit den englischen Verhältnissen besonders vertraut ist, da er in Glasgow aufgewachsen ist.

## Der entscheidende Punkt.

Schwierigkeiten der Thoirypolitik.

Perfinaz befaßt sich im „Echo de Paris“ mit der Unterredung Briand-Hoësch, die seiner Ansicht nach nicht ohne Bedeutung sei, da Briand zum erstenmal seit dem Tage von Thoiry in die Lage versetzt worden sei, zur Annäherungspolitik Stellung zu nehmen. Man dürfe nicht darüber erstaunt sein, daß die Deutschen zwischen Briand und den Dienststellen des Quai d'Orsay einen Unterschied machen. Der Grund dafür liegt in der pathetischen und unklingen Rede des Außenministers vom 10. September. Es sei zu begrüßen, daß Briand endlich seine Rede verlängert habe. Es sei Sach der Deutschen, die Garantien anzugeben, die an die Stelle der französischen Sicherungen im Rheinlande treten sollten. Die militärische Besetzung des Rheinlandes, die im Ernstfalle die Störung der deutschen Mobilisierung erlauben würde, gebe den Staaten Mitteleuropas zur endgültigen Konstituierung eine Frist von zehn Jahren. In guter Logik könnte Frankreich seine Soldaten erst dann zurückrufen, wenn Deutschland alle Befürchtungen über eine Revanche im Osten zerstösse. Dies sei der entscheidende Punkt der Politik von Thoiry. Man erwarte mit Neugier die Erklärungen, die Berlin in dieser Frage geben werde, vor allem über seine österreichische Politik. Frankreich müsse in dieser Hinsicht so sorgfältiger vorgehen, weil der Völkerbundrat niemals einstimmig den Anschluß bekämpfen werde, wenn man plötzlich vor vollzogenen Tatsachen stehe.

## Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Niemals freundlicher als jetzt.

Die „Sun“ meldet aus Washington, daß die Beziehungen Deutschlands zu Amerika seit dem Kriege niemals freundlicher gewesen seien als jetzt. Bei Differenzen sei Deutschland stets zu einem Entgegenkommen bereit gewesen. Es lasse sich natürlich nicht verneinen, daß unter großen Nationen zeitweise Streitfragen austreten. Deutschland sei aber in allen Fällen, das müsse betont werden, stets bestrebt gewesen, etwaige Differenzen aus der Welt zu schaffen.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Verschärfung des staatlichen Ehrenschutzes in Bayern.

Nach einer Verordnung der bayerischen Staatsministerien der Justiz und des Innern wird in Zukunft im Interesse der Verstärkung des staatlichen Ehrenschutzes die Staatsanwaltschaft öffentliche Klage erheben, wenn einwandfreie Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen und das Vertrauen ihrer Bürger genießen, grundlos beschimpft oder wenn gegen sie unbegründet Vorwürfe erhoben werden, die geeignet sind, ihre Vertrauensstellung zu erschüttern oder ihnen das weitere öffentliche Wirken zu verleidet oder unmöglich zu machen.

### Lippisch-bremische Verhandlungen.

Im Schleswig-Holsteinischen Landtag bezeichnete es die Regierung als eine ihrer Hauptaufgaben, die staatliche Selbständigkeit des Landes zu erhalten. Es werde die Bildung einer gewissen Arbeitsgemeinschaft mit einem anderen Staate angestrebt, weshalb die Regierung mit dem Senat der Stadt Bremen Führung genommen habe. Der vom Bremer Senat gemachte Vorschlag könne eine Lösung bringen, die bei völiger Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit des Landes diesem eine wesentliche Erleichterung in seinen Staatsaufgaben bringen würde. Die jetzt eingeschlagene Politik bedeute aber keine Abkehr von der Politik der vorigen Regierung, der Politik zur Erhaltung des besten Einvernehmens mit dem Nachbarstaat Preußen.

### Freistaat Danzig.

× Aufgaben der neuen Danziger Regierung. Im Danziger Volkstag gab Senatspräsident Dr. Sahn im Namen des neuen Senats eine Regierungserklärung ab. Als Hauptaufgaben der neuen Regierung bezeichnete er die Herbeiführung einer Gesundung der Staatsfinanzen, die Selbständigkeit und die Freiheit Danzigs und ihren deutschen Charakter zu wahren, die Beziehungen zum Völkerbund und verständnisvolle Zusammenarbeit mit Polen auf wirtschaftlichem Gebiete zu pflegen. Schließlich kündigte Dr. Sahn noch eine Verkleinerung des Beamtenkörpers an.

### Aus In- und Ausland.

Koblenz. Die Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hat den in München erscheinenden „Simplizissimus“ vom 25. Oktober 1926 auf die Dauer eines Monats vom besetzten Gebiet ausgeschlossen.

Prag. Bei der ersten von dem kommunistischen Volksbildungsverein Proletkult im Bio Kapitol veranstalteten Aufführung des Filmes „Potemkin“ kam es zu wilden Lärmzägen seitens faschistischer Elemente, so daß sich der amwährende Regierungsvorsteher veranlaßt sah, die weitere Aufführung des Filmes zu verbieten.

Madrid. Wie aus Tanger gemeldet wird, ist dort der Generalsekretär ausgebunden, der seinen Grund in der allgemeinen Unzufriedenheit mit der politischen und der wirtschaftlichen Lage hat.

Angora. In Ankara sind ein deutsch-türkischer Handels- und Niederlassungsvertrag paraphiert worden. Die Verträge sind das Ergebnis sehr schwieriger Verhandlungen, die sich über ein Jahr hingezogen haben.

Tscheran. Durch ein königliches Dekret ist die Militärdienstfreiheit in Persien mit sofortiger Wirkung eingeführt. Die Rekrutierung wird am 7. November beginnen.

## Die Kosten der Erwerbslosenfürsorge.

Ein neues Arbeitsschutzgesetz.

Nach amtlichen Berechnungen hatten im letzten Monat die Ausgaben in der Erwerbslosenfürsorge 92,4 Millionen Mark (im Vorjahr 98 Millionen Mark) betragen. Davon entfielen auf die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge je 22 Millionen Mark, auf die Gemeinden etwa 10 Millionen Mark, auf das Reich und die Länder je 19 Millionen Mark.

Der Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes ist am Sonnabend dem Reichstag zugeleitet worden.

### Gerichtsamt.

§ Der Fassadenletterer von Rügen verurteilt. Vor dem Großen Schöppenreiter Strafsenfand die Hauptverhandlung gegen den Fassadenletterer Otto Frank wegen fünfzehn schweren Rückfalldiebstahls statt. Mitangeklagt ist der Artist Schorr-Stettin wegen Begünstigung und Fehlerei und eine Frau Kuhmann-Stettin wegen Begünstigung. Das Gericht verurteilte Frank in Abetracht dessen, daß nur einfacher Rückfalldiebstahl in fünf Fällen angenommen wird, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Schorr wegen Fehlerei zu zwei Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verhängt erachtet sind, die Kuhmann wird freigesprochen. Die Verurteilung erfolgte wegen der Diebstähle in Stettin auf Rügen und in Bade auf Rügen. Frank gibt die Diebstähle zu, will sich hineingestellt haben, als die Gäste schliefen, und will über Baffone durch offene Türen hineingelangt sein.

## November.

Nur ein paar verfärbte Blätter hängen noch an den Bäumen, bis der nächste Sturm auch sie herabzerrt, der Novembersturm, der uns dann eines Tages den Winter bringt mit den wirbelnden Schneeflocken und der kalten, frischen Winterluft. Die schlimmen Stürme, die er gewöhnlich mit sich bringt, haben dem November auch seinen deutschen Namen „Windmonat“ gegeben, nachdem die Bezeichnung „Herbstmonath“ (Herbstmonat), wie ihn Karl der Große genannt haben wollte, späterhin auf den September übertragen wurde. Wenn der November um seine Mittelklare Nächte bringt, so gibt er uns Gelegenheit, interessante Sternschuppenfälle zu beobachten. Die Erde geht nämlich um den 15. November herum durch den Meteoroschwarm der Leoniden, die aus dem Sternbild des Löwen kommen. Wer nun das Glück hat, diesen „Sternenregen“ auch nur zum Teil zu sehen, hat damit ein reizvolles Stück nächtlicher Natur Schönheit erlebt. Gelang es doch im Jahre 1832 zwei amerikanische Astronomen, in der Nacht vom 12. auf den 13. November mehr als 200 000 Sternschuppen fallen zu sehen. In alter Zeit fürchtete man die Novembernächte, denn man glaubte, daß Wotan mit seinem Totenheer durch die Lüfte sause, und daß über die Gräber die Seelenvögel flögen. Aber dafür feierte man an einem Tag in der Nähe der Monatsmitte den Winteranfang und Erntedank mit feuerflammenden Opferstößen, Festmählern und Metzelagen, aber freilich nicht mehr Wotan zu Ehren, und Metzelagen und noch heute wird der Tag gefeiert, der Martinstag am 11. November, aber freilich nicht mehr Wotan zu Ehren, sondern dem heiligen Martin.

■ 24-Stunden-Zeit im Telegraphenverkehr. Die Telegraphenbetriebe führen ab 1. November die 24-Stundenzählung ein. Es gibt also auf Telegrammen kein „Vormittag“ und kein „Nachmittag“ mehr, sondern eine Depeche, die man um 5 Uhr nachmittags bürgerlicher Rechnung ausgibt, trifft nach der neuen Stundenzählung um 18 Uhr beim Empfänger ein.

## Zentrumstagung in Erfurt.

Neden von Marx, Steigerwald und Brauns.  
Erfurt, 31. Oktober.

In zwei öffentlichen Versammlungen anlässlich der Tagung des Parteiausschusses des Zentrums sprachen führende Politiker der Partei.

Der frühere preußische Ministerpräsident Stegerwald verwies auf die geistige Verwirrung und Unruhe in Deutschland nach einer Revolution, die eigentlich nicht eine Revolution, sondern nur der Zusammenbruch eines überlebten Regierungssystems gewesen sei. Schwere Gefahren drohten unserem Wirtschaftsleben durch Konzernbildung. Eine steuerpolitische Forderung sei die nach Vereinfachung unseres komplizierten Verwaltungssystems.

Reichsernährungsminister Dr. Hasslinde beleuchtete die gegenwärtige Außenhandelspolitik und stellte die Agrarkrise und das Arbeitslosenproblem in den Vordergrund des Interesses. Starke Intensivierung und Nationalisierung in der Landwirtschaft sei erforderlich.

### Reichskanzler Dr. Marx

führte aus: Die sozialen Spannungen, die nach dem Kriege unter der Not der Zeit befanden stark auf der Partei lasteten, seien heute vielfach gegenseitig sozialen Verständnis gewichen. Die Zentrumspartei sei fest überzeugt, daß der Wiederaufbau unseres Volkes und Reiches nur auf der Grundlage der Weimarer Verfassung erfolgen könne. Der Bestand der Deutschen Republik sei gesichert; die staatlichen Machtmittel seien stark genug, jeden Versuch eines Umsturzes niedergeschlagen, möge er kommen, woher er wolle. Die Zentrumspartei, die in der Weimarer Verfassung das im Gewissen verpflichtende Fundament des Staates sah, lehne aufs schärfste jene Verbände ab, die sich als Kampfverbände gegen den Bestand der heutigen deutschen Republik wenden. Das Reichsbanner, dessen Tätigkeit in den Monaten der Umsturzgefahr von rechts eine Notwendigkeit geworden sei, werde dann die ihm gesetzte Aufgabe, den Schutz der Verfassung gegen jedwede Gefahr, auch gelöst haben.

Reichsminister Dr. Brauns ließ sich über die Wirtschafts- und Sozialpolitik der deutschen Zentrumspartei aus. Wir treiben auch in wirtschaftlichen Dingen keine Klassen- und Standespolitik. Ausgleich der Interessen ist uns kein Schlagwort, sondern das politische Ergebnis der vielgestaltigen deutschen Wirtschaft und der Pflicht der Gliederung der Einzelinteressen unter das jeweilige Gesamtinteresse. Darum zum Beispiel heute erst recht Erhaltung und Förderung der Landwirtschaft! Darum aber auch angesichts der Not unserer Tage heute erst recht Sozialpolitik! Über Sozialversicherung und Arbeiterschutz der Vorriegszeit hinausgreifend, tritt heute das Arbeitsrecht in den Vordergrund. Sein Leitgedanke ist Anerkennung der Persönlichkeit des Arbeiters in Gesetzesgebung, Verwaltung und Rechtsprechung.

## Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.  
(Nachdruck verboten.)

### 2. Fortsetzung.

Die Hausfrau, Oberfinanzräätin Ettil, saß gerade mit ihrer Tochter Rita und ihrer Freundin, Frau Dr. Münzen, beim Tee und erzählte letzterer von Oskar Gerstendorfers Krankheit und wie tragisch es für die arme kleine Frau Ditta sei, sich nun vielleicht zeitlebens mit einem gelähmten Mann herumzuhängen zu müssen, als ihre langjährige Köchin Emma aufgeregt hereinstürzte.

Sie durfte sich das erlauben, denn sie diente schon zwanzig Jahre bei ihrer Herrin und wußte sehr gut, daß Frau Ettil ein williges Ohr für Neuigkeiten hatte, ganz besonders, wenn sie in ihrem eigenen Hause vorkamen.

„Gnädige Frau, denken Sie sich, eben war die Berta von Gerstendorfers drüber bei mir, um nachzufragen, ob ich ihren gnädigen Herrn nicht gesehen hätte. Herr Gerstendorfer ist nämlich plötzlich aus seinem Zimmer verschwunden und niemand kann begreifen, wie dies zugehen konnte.“

„Fräulein Wendler — Sie wissen, die Freundin der jungen Frau, die jetzt den Haushalt drüben führt, war für einen Augenblick fortgegangen, um einen Brief in den Schalter unten an der Ecke zu werfen, und Berta war schon am Nachmittag nach St. Peter in die Gärtnerei Bödelein gefahren. Als nun Fräulein Wendler zurückkam, war Herr Gerstendorfer verschwunden!“

Frau Ettil starnte ihre Mdg. unglaublich an.

„Aber das ist doch einfach Unsinn, Emma! Herr Gerstendorfer war doch vollständig gelähmt! Wie hätte er da auftreten und sich entfernen können?“

„Das ist ja eben das Unbegreifliche, Rätselhafte! Aber er ist nun einmal verschwunden, das steht fest. Fräulein Wendler und die arme junge Frau, die ganz von Sinnen sein soll, haben ja die Wohnung bis ins letzte Winkelchen durchsucht und keine Spur von ihm gefunden! Das Merkwürdigste ist: Es fehlt kein Stück von Herrn Gerstendorfers Garderobe, Kleider, Schuhe, Hüte — alles ist da.“

## Außen- und Innopolitik.

In der Sitzung des Parteiausschusses der Zentrums-Partei behandelte Reichskanzler Dr. Marx zunächst die Außenpolitik, verteidigte den Eintritt in den Bölkopf-Bund, die Einleitung der Verhandlungen über Thoiry und die Gesamtpolitik der Zentrums-Partei.

Innenpolitisch sei das Zentrum bereit, sowohl in Preußen wie im Reich die sog. Große Koalition mitzubilden. Bei der gegenwärtigen Sachlage könne die Haltung der Deutschnationalen nicht gebilligt werden. Überaus wichtige Aufgaben seien die Regelung der Verhältnisse des Reiches zu den Ländern, die Schaffung des Reichsschulgesetzes mit der Wahrung der konfessionellen Schule und die notwendige Besserung der Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitnehmern.

## Streikgefahr in Berlin.

Berlin, 31. Oktober.

Die in den Betrieben der Hochbahngesellschaft durchgeführte Urabstimmung hat folgendes Ergebnis gehabt: Es wurden 3115 Stimmen für Streik, 815 Stimmen für Annahme des Schiedspruchs, d. h. Weiterarbeit, abgegeben, während 109 Stimmen ungültig waren. Die zur Durchführung des Streiks notwendige Dreiviertelmehrheit ist damit erreicht worden. Der Beginn des Ausstandes soll von den Funktionären am Montag festgesetzt werden. Man zweifelt nicht daran, daß sich die soeben durchgeführte Urabstimmung der Omnibusführer ebenfalls für den Streik aussprechen wird. Der Schlüchter Wissell wird Dienstag noch einen Vermittlungsvorschlag unternehmen.

## Keine Rückkehr Ferdinands nach Bulgarien

Keine Erfindung.

Die Presseabteilung der Berliner bulgarischen Gesellschaft erläutert zu den Zeitungsmeldungen über eine angebliche Rückkehr des früheren bulgarischen Königs Ferdinand nach Bulgarien:

Die Enthüllungen sind keine Erfindung. Die Frage der Rückkehr des früheren Königs besteht für die bulgarische Politik in keiner Form. Wenn jetzt gewisse bulgarische Emigrantenkreise sich gezwungen fühlen, solche Phantasien der jugoslawischen Öffentlichkeit zugemuten, so ist durchaus zu erwarten, daß die schnelle Wiedergenese Bulgariens diese Kreise in eine hoffnungslose Lage versetzen.

Von Coburg aus, wo der frühere Zar wohnt, wird berichtet, König Ferdinand denkt nicht daran, sich je wieder politisch zu betätigen.

## Wegen Hindenburg-Beleidigung verurteilt.

Berlin. Die erste Anklage wegen öffentlicher Beleidigung des Reichspräsidenten beschäftigte das Große Schöffengericht Berlin-Mitte. Sie richtete sich gegen den früheren verantwortlichen Redakteur der Roten Fahne, Hauswirth, und lautete auf Vergehen gegen § 8 Abs. 1 des Gesetzes zum Schutz der Republik. Ihre Grundlage bildete das im Juli in der Roten Fahne veröffentlichte Gedicht „Achtung Hund“, „Wie ein Tierstab aus dem Hundereich“. Den Versen ging ein Bild voran, das einen Hund darstellt, der die sarkastischen Züge des Reichspräsidenten darstellt und im Munde einen Knoggen mit der Aufschrift „Verfassung“ trug. Das Gericht erkannte aus neun Monate Gefangen und Publikation des Urteils in vier großen Zeitungen, in der Roten Fahne und im Württembergischen Beobachter.

Strafversfahren in Mainz niedergeschlagen.

Mainz. Infolge des Koblenzer Abblommens sind 41 Strafversfahren, die bis zum 17. September dieses Jahres am hiesigen Militärpolizeigericht anhängig waren, niedergeschlagen worden.

Dollaranleihe für den Berliner Wohnungsbau.

New York. Die Foreign Trade Securities Co. erwarb 1500 000 Dollar 7prozentige Sinkingfund Bonds mit 10jähriger Laufzeit der Housing and Improvement Co. Die Auslieferung der Bonds soll Mitte November erfolgen. Bemerkenswert für diese Anleihe ist, daß zum erstenmal bei einer europäischen Finanzierung eine Gruppe bedeutender deutscher Sicherheitsgesellschaften als Garantien beteiligt sind. Die Anleihe wird für den Bau von Wohnhäusern in Berlin Verwendung finden.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

Berlin. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Beleidigung und „Sonstiger Bedarf“) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Oktober mit 142,0 gegen 142,0 im Monat nahezu unverändert geblieben. Auch bei den einzelnen Bedarfsgruppen waren Schwankungen von nennenswertem Ausmaß nicht zu verzeichnen. Nur innerhalb der Ernährungsausgaben stand ein stärkeres Anziehen der Eierpreise einem erheblichen Rückgang der Gemüsepreise gegenüber.

## Beitragspflicht von Angestellten zur Erwerbslosenfürsorge.

Berlin. Wie der Amstliche Preußische Pressedienst einen Erlass des Ministers für Volkswohlfahrt entnimmt, haben diejenigen Angestellten Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge zu entrichten, die auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes jedoch nicht nach der Reichsversicherungsordnung für den Fall der Krankheit pflichtversichert sind. Soweit daher Angestellte nicht auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes pflichtversichert sind, sind sie mangels einer gesetzlichen Vorschrift momentan zur Zahlung von Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge verpflichtet, wenn sie auf Grund der Reichsversicherungsordnung für den Fall der Krankheit pflichtversichert sind. Eine Erweiterung der Beitragsbefreiungen ist weder bedacht noch möglich.

## Neue Wohnungen für die Besatzung gefordert.

Neustadt. Die französische Besatzungsbehörde fordert die Stadtverwaltung auf, binnen wenigen Tagen 31 Wohnungen neuerdings für französische Besatzungsangehörige bereitzustellen. Neustadt zählt über 900 wohnungsfuchende Familien. Die Stadtverwaltung hat sich deshalb veranlaßt gehen, diese Forderung abzulehnen und hat durch die Regierung der Pfalz beim Reichskommissar für die besetzten Gebiete Protest erhoben.

## Festabend der Automobilindustrie.

Berlin. Zur Feier seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Reichsverband der Automobilindustrie im „Kaisershof“ einen Festabend, zu dem u. a. Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Krohne, der österreichische Gesandte Dr. Frank, der Chef der Obersten Heeresleitung, General Hey und andere Vertreter der obersten Behörden des Reiches sowie der Länder, der Parlamente, der Industrie, des Handels, der Technik und der Presse erschienen waren. Geh. Baur Mallinger von den Daimler-Werken begrüßte die Gäste und gab einen Überblick über die Geschichte des Verbandes. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius überbrachte Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung und sprach über verschiedene aktuelle Fragen der deutschen Automobilindustrie. Ein Festessen schloß sich der Feier an.

## Auszahlung an die Hohenzollern-Familie.

Berlin. Nach dem nun amtlich verlündeten Gesetz über den Vergleich Preußen mit dem Hohenzollernhaus erhält die Hauptlinie neben den 250 000 Morgen Land 15 Millionen Mark in bar. Diese 15 Millionen sind nunmehr fällig, und zwar ist die erste Rate mit fünf Millionen Mark vom preußischen Staatsministerium bereits überwiesen. Die nächsten fünf Millionen Mark werden am 1. Februar 1927, der Rest am 3. Mai 1927 gezahlt.

## Die angebliche Erkrankung des Königs von Rumänien.

Berlin. Wie die königlich rumänische Gesellschaft Berlin mitteilt, entbrechen die Nachrichten von einer Erkrankung des Königs von Rumänien jeder Grundlage.

## Schweres Explosionsunglück.

Brüssel. Auf einer Fabrik anlage in Ougree bei Lüttich explodierte ein mit glühender Schläde gefüllter Eisenbahwagon. Ein Arbeiter wurde unter der glühenden Masse begraben und verbrannte, zwei weitere Arbeiter konnten in lebensgefährlichen Verletzungen geborgen werden.

## Die Trauung der Nichte des Papstes.

Rom. Der Papst vollzog im Batinan die Trauung seiner Nichte Ratti mit Marquise Persichetti. Zu den Feierlichkeiten die einen streng privaten Charakter hatten, waren außer der Familienmitgliedern nur die Kardinäle, das Diplomatische Korps und einige Persönlichkeiten aus der römischen Prälatum eingeladen.

## Lohnerhöhung in einem englischen Kohlenrevier.

London. Die Grubenbesitzer von Nottinghamshire haben die Löhne der Bergleute bis zum 30. November um 10 Prozent erhöht, da die Menge der geförderten Kohle zugenommen hat.

## Explosion in einer amerikanischen Kohlengrube.

Wilkes-Barre (Pennsylvania). In einer Antragsgrube wurden acht Arbeiter durch schlagende Wetter getötet.

## Kohlemot in Italien.

Rom. In Anwesenheit des Minister für Berlehr und für Wirtschaft hat eine Befreiung mit italienischen Großindustriellen über die augenblickliche Kohlemot in Italien stattgefunden. Der bisherige durchschnittliche Jahresdurchsatz Italiens an Kohlen betrug unter Beiseitelegung der Bedürfnisse der Handels- und Kriegsmarine 10 Millionen Tonnen. Infolge der Entwicklung der italienischen Industrie ist dieser Betrag diesmal innerhalb der vergangenen zehn Monate verbraucht worden. Es handelt sich nunmehr darum, woher und zu welchen Preisen die fehlende Kohle zu beschaffen ist, da der Bergarbeiterstreit in England eine große Knappheit undVerteuerung der Kohle am Weltmarkt hervergerufen hat.

## Völlig!

**Kleinsleisch, Knochen und Schwarten**  
hat laufend abzugeben

**Herbert Marx Nachf., Düsseldorf, Am Markt 3.**

Er muß rein im Hemd, wie er im Bett lag, fortgelaufen sein, wenn nicht...“

„Was?“

„Wenn man ihn nicht... fortgeschleppt hat!“

„Aber das ist ja alles Unsinn!“ wiederholte die Oberfinanzräätin immer wieder. „Fortgeschleppt! Welche verrückte Idee! Wozu? Wohin? Von wem?“

„Vielleicht wollte man ihn ermorden?“

„Das hätte man ja gleich im Hause tun können — falls es auf Raub abgesehen gewesen wäre!“

„Fräulein Wendler sagte, anders könne sie es sich aber nicht erklären, da er doch eben selbst nicht gehen konnte.“

„Wurde schon die Anzeige gemacht?“

„Ja. Fräulein Wendler telephonerte selbst sofort an die Polizei.“

„Dann wird hoffentlich Licht in diese dunkle Angelegenheit bringen! Es ist ja wirklich eine ganz ungewöhnliche Geschichte!“

Ahnliche Szenen spielten sich im ganzen Hause ab.

Oben im zweiten Stock, wo Baurat Heiderich und die Regierungsrätin Erler mit ihrer Tochter, und unten im Erdgeschoss, wo die Modistin Gianelli wohnte, bis hinab in die Hausbewohnerwohnung — überall dasselbe Staunen, die selbe Ratlosigkeit dem Unbegreiflichen gegenüber.

Gegen neun Uhr abends machte dann noch ein Herr die Runde durch alle Wohnungen. Er stellte sich als Postzeitkommisar Adam vor, erkundigte sich nach allem, was man über die Lebensweise, die Verhältnisse und Gewohnheiten der Familie Gerstendorfer wußte und insbesondere, ob kein Bewohner des Hauses den Verschwundenen um die triftige Zeit gesehen habe, was alle verneinten.

Bei der Haushfrau, Frau Ettil, hielt er sich am längsten auf und Fräulein Rita Ettil sagte nachher ganz entzückt von ihm: „Ein geistreicher, gebildeter Mann, dieser Kommissar Adam! Wenn überhaupt jemand in stande ist, diese mysteriöse Sache aufzuklären, so wird er es tun!“

Ditta war indes immer noch wie betäubt, konnte keinen klaren Gedanken fassen und überließ alles im Haus und nach außen hin Alexandra.

Aber am nächsten Tage nach Gerstendorfers Verschwinden trat Alexandra abermals sehr aufgeregzt in Dittas Zimmer.

„Es war abends und Ditta hatte eben den kleinen zur Miete gebracht. Nun mache sie Ordnung im Zimmer,

huschte leise hin und her, richtete das Nachtläppchen und bereitete mechanisch die Kinderwäsche für den nächsten Tag vor, als Alexandra eintrat und ihr durch eine Gebarde bedeutete, ins Nebenzimmer zu kommen.

# Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 256 — Montag, den 1. November 1926.

## Allerseelen.

(Zum 2. November.)

In den Tagen, da die Natur sich zu ihrem eigenen großen Sterben rüstet und uns die Vergänglichkeit allerirdischen Schönheit so recht vor die Augen führt, feiert auch die katholische Kirche das Fest, das sie den Toten geweiht hat. Allen denen, die im Laufe des Jahres dahingegangen sind, gibt sie ihr Gedachten, und wenn auch die schwarzen Farben der priesterlichen Gewänder kein Allerseelengottesdienst das trübe Symbol des leiblichen Todes bedeuten, so sind die vielen Lichter, die Altar und Gräber umleuchten, das tröstlichste aller Zeichen: die Verkündigung des ewigen Lebens.

Zu der den Toten gewidmeten kirchlichen Feier kommt der Brauch, die Gräber zu schmücken mit Blumen und Kränzen, mit Lichtern, die durch die Blumenpracht leuchten. Ähnlich wie das Allerheiligenfest (1. November), fand das Allerseelenfest seine Entstehung in der Einrichtung, an Stelle des frühchristlichen Brauches zahlreicher, den verstorbenen Gemeindemitgliedern zu Ehren gesegneter Einfälle eine gemeinschaftliche Gedächtnisfeier für alle Toten des Jahres zu begehen. Bei den Römern scheint schon vor der Einführung des Christentums ein ähnliches Fest gefeiert worden zu sein. In katholischen Ländern hat sich vielfach der Brauch erhalten, am Allerseelentag gewisse Brote herzustellen, wie in Bayern die "Seelenzöpfe", in Italien und in Frankreich Brote in besonderen, nur für diesen Tag bestimmten Formen.

An manchen Orten, auch in Deutschland, ist es Sitte, daß nach dem feierlichen Totenamt die Gemeinde mit Vortritt der Seelsorger betend in Prozession zum Friedhof zieht, dort für das Seelenheil der Abgeschiedenen betet oder die aufrichtenden Worte aus dem Munde des Priesters entgegennimmt. "Sie sind nicht gestorben, nur von uns geschieden, wir werden sie einst wiedersehen" — das ist der Sinn aller frommen Handlungen an dem so festmöglichen Allerseelentag.

## Der vierter Femeoprozeß.

Sandberg, 29. Oktober.

Im weiteren Verlauf des vierter Femeoprozesses wurde der Angeklagte Heinrich Becker vernommen, der der Anstiftung zu der Mißhandlung Gröschles angeklagt ist. Becker will den Beschl. Gröschle zu schlagen, nicht gegeben haben, sondern im Gegenteil dagegen eingetreten sein. Im übrigen stimmen seine Aussagen über die Mißhandlung Gröschles mit denen der anderen Angeklagten überein. Der Angeklagte machte dann Mitteilung von einer Unterredung, die er mit Oberleutnant Schulz in Käfstrin gehabt habe. Dort sei der Vorwurf gemacht worden, Gröschle habe schon einen zu großen Einblick in die Verhältnisse des Arbeitskommandos gewonnen. Bemerklich unvermittelbar will der Angeklagte dann gefragt worden sein, ob er schon jemand umgebracht habe und ob in seiner Heimat Moerschöcher vorhanden seien. Beide Fragen habe er verneint und sich dann wieder entzweit. Durch immer wiederholte Fragen verucht der Verteidiger festzustellen, wie dieses den Angeklagten Schulz schwer belastende Gespräch vor sich gegangen sei. Schließlich äußerte sich auch der Angeklagte Schulz dazu und machte darauf aufmerksam, daß die Angaben Beckers vor der Polizei, vor dem Untersuchungsrichter und vor Gericht jedesmal anders gewesen seien. Es folgte dann

die Vernehmung des Angeklagten Frick,

der Wachhabender war, als sich die Prügelzüge mit Gröschle abspielten. Er selbst sei nicht dabei gewesen und habe nur einen Privatstreit mit Gröschle abgemacht. Im übrigen erklärte Frick, als Gröschle in der Arrestzelle war, seien alle Leute, die Lust und Vergnügen daran hatten, hineingegangen, um ihn zu verprügeln. Besonders eifrig sei Schubert gewesen, der jede freie Zeit dazu benutzt, um sich beliebt zu machen, um möglichst schnell Feldwebel zu werden.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung bestandete der Angeklagte Willi Klapproth (der Jüngere), er sei bei der schweren Strafzüge vor Übermüdung eingeschlafen und habe deshalb nicht gehört, daß die Türe zu Gröschles Zelle erbrochen wurde. Sein Bruder habe ihm am nächsten Morgen erzählt, Büssing habe das auf eigene Kappe gemacht. Werner soll Büssing gesagt haben, Oberleutnant Schulz wisse nichts von der Sache, er dürfe auch nichts erfahren. Der nächste Angeklagte, der wegen Meineides angeklagt ist, macht keine Bekündigungen. Im weiteren Verlauf brachte der Verteidiger Dr. Sac dann einen neuen

Antrag auf Anerkennung der Deutschen Reichswehrministers als Beweismittel, serner auf Vernehmung des Generalleutnants v. Horn und des Generalleutnants v. Hammestein. Es soll bewiesen werden, daß die Arbeitskommandos in Einverständnis mit dem Wehrkreiskommando III aufgestellt waren und vertraulich behandelt werden sollten, daß sie militärisch ausgebildet wurden und daß der preuß. Innensenator Seboring Kenntnis davon erhalten hatte.

### Glaeser gibt den Mord zu.

Der nächste Angeklagte, Fähnrich Glaeser, gab unumwunden den Mord an Gröschle zu. Unter lebhaftster Bewegung im Saal erklärte er: "An der Mordtat bin ich selbstverständlich beteiligt." Des weiteren führte er dann aus, daß er zu Büssing nach Käfstrin befohlen wurde, der ihm sagte, in Gorgast sei ein kommunistischer Spitzel gefaßt, der Angaben an die Internationale Kommunisten gemacht habe. Im Auto sagte Büssing dann: "Der Mann muß verschwinden." Abends sei er dann zur festgesetzten Zeit dagewesen. Klapproth und Büssing worteten schon mit dem Auto. In Gorgast brach Büssing mit einem Monturhebel die Schilderplatte auf und holte Gröschle heraus, der mangelhaft bekleidet war. Zwischen Käfstrin und Borndorf rief Büssing dann: "Kann ich schreien?"

An einer Schonung wurde dann gehalten. Büssing und er, der Angeklagte, trugen die Leiche in die Schonung. Infolge der Nervosität, die sich der Angeklagten bemächtigte, seien dann die Mantel bei der Leiche vergessen worden. Auf der Rückfahrt habe Büssing gesagt, er nehme das Ding auf seine Kappe. Paulchen (Schulz) durfte davon nichts wissen. Darüber seien Klapproth und er, der Angeklagte, sichtbar erregt gewesen, da Büssing vorher gesagt hatte, er hätte Befehle auszuführen.

Der Angeklagte Erich Klapproth will gleichfalls der Meinung gewesen sein, daß Büssing einen Befehl von oben hatte. Im übrigen glaubt er, daß Oberleutnant Raphael im Auto neben ihm gesessen habe. Er, Klapproth, habe das Auto geführt und plötzlich hinter sich ein paar Schüsse gehörte.

Im weiteren Verlauf wird der Angeklagte Oberleutnant Raphael

vernommen. Er gibt zu, daß Gröschle auf dem Fort Gorgast geprügelt worden ist, bestreitet aber, den Befehl dazu gegeben zu haben. Er behauptet ferner, daß er, als Gröschle vom Fort Gorgast nach Frankfurt transportiert wurde, von einer Mordabsicht Büschings, Klapproths und anderer nichts gewußt hat. Auf Befragungen des Vorsitzenden bemerkte der Angeklagte, er hätte einen Mord nicht verhindern können, weil er vollständig ohne Waffen und Büsching gegenüber machtlos gewesen sei. Er müsse darauf hinweisen, daß er, wenn er irgend etwas unternommen hätte, von Büsching glatt erledigt worden wäre. Um den Charakter des Büsching zu zeichnen, bemerkte der Angeklagte, Büsching habe einmal auf ihn geschossen, und es wäre auch sicher geschehen, wenn nicht Klapproth dazwischengetreten wäre. In seiner Wit habe dann Büsching durch das Fenster geschossen. Nach der Vernehmung des Raphael wurde

Oberleutnant Schulz

vernommen. Der Angeklagte machte zunächst Angaben über seine militärische Tätigkeit in Käfstrin. Oberleutnant Schulz erklärte, wenn er einen Mann gehabt habe, der ihm sicher gewesen wäre, hätte er ihn sofort entlassen. Wenn er bei Gröschle dieses Gefühl gehabt hätte, daß etwas getrieben könnte, zu mal das Vaterland in Gefahr gewesen wäre, so hätte er bei ihm ebenso gehandelt. Es wurde sodann eine Deutschenzeitung des Reichswehrministers verlesen, in der zu den Einrichtungen der Arbeitskommandos und ihrer Bedeutung und den Zusammenhängen mit der Reichswehr Stellung genommen wurde.

Nunmehr wurde in die Zeugenvorvernehmung eingetreten. Oberlandjäger Brusjio-Fürstenfeld berichtete über

die Auffindung der Leiche,

die ganz entblößt gewesen wäre. Oberlandjäger Kurschat-Quarschke erzählte, daß er die Leiche in einer Schonung, nur mit einer Hose bekleidet, gefunden habe, während der Oberkörper entblößt gewesen wäre. Blutspuren habe er nicht gefunden. In einer Schonung habe der Militärmantel gelegen, der innen mit starken Blutspuren versehen war. Am Hinterkopf der Leiche wären Stellen gewesen, die den Eindruck machen, als wären sie mit einem scharfen Gegenstand hervorgerufen worden, und ein Schnürranal in schräger Richtung. Chausseewärter Stein will mit dem Landjäger in den Wald gegangen sein, wo sie Mantel und Jacke gefunden hätten. Eine Spur von der Chaussee nach dem Walde, wohin etwa die Leiche geschleppt worden sei, hätten sie nicht gefunden, wohl aber wäre das Gras auf dieser Strecke niedergedrückt gewesen. Er, der Zeuge, habe die Leiche ausgegraben und herausgehoben. Sie habe Verwundungen am Kopf und eine geschwollene Wade aufgewiesen.

Nunmehr wurde der Sachverständige Dr. med. Wachskäfstrin vernommen, der ausführlich über das Obduktionsergebnis berichtete.

## Nah und Fern.

○ Pfarrhelferinnen in Thüringen. In Thüringen haben sich eine Anzahl Frauen dem geistlichen Beruf gewidmet. Sie sollen nach dem Studium, zweijähriger Ausbildung unter Leitung des Landeskirchenrats und einer Auseinandersetzung als Pfarrhelferin angestellt werden. Die Pfarrhelferin hat in Amtshilfs- und Bibelstunden, im Kindergottesdienst, in der Lehrtätigkeit und Seelsorge tätig zu sein.

○ Brand in einer Kaserne. In Landau (Pfalz) entstand infolge Explosion eines Sauerstoffapparates in der mit französischen Truppen belegten Kaserne des ehemaligen 5. Artillerieregiments ein Brand in der Kantine. Die Kantine, die in einem etwa 70 Meter langen Holzschuppen untergebracht war, wurde mit allen Vorräten ein Raub der Flammen. Die in der Baracke untergebrachten französischen Soldaten konnten sich noch im letzten Augenblick retten. Die Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Herd beschränken.

○ 29 dänische Fischer umgekommen. Die Menschenverluste, die man auf dänischer Seite infolge der letzten großen Stürme zu beklagen hat, werden auf 29 angegeben. Da in den Ortslagen fast nur Fischertüter dem Meer zum Opfer fielen, dürften diese 29 Personen meistens Fischer sein.

○ Notlandung eines deutschen Flugzeuges über der Zuidsee. Die Deutsche Lufthansa teilt mit, daß die planmäßige Verkehrsmaschine Hamburg-Amsterdam, das dreimotorige Funkfernflugzeug D. 946, infolge einer Motorstörung über der Zuidsee zu einer sofortigen Notlandung gezwungen wurde. Dem Hamburger Piloten gelang es, die Maschine im Gleitflug bis in die Nähe des Ufers zu bringen, wo er in einer Wasserfläche von einem Meter zur Landung übergehen mußte. Die Passagiere konnten ohne Schwierigkeit an Land gebracht werden. Die Maschine wird gehoben werden, so daß auch kein Materialschaden entsteht.

○ Weihe von sechs chinesischen Bischoßen durch den Papst. Der Papst zelebrierte in St. Peter eine feierliche Pontifikalmesse und nahm die Weihe von sechs chinesischen Bischoßen vor. An der Feierlichkeit nahmen die in Rom anwesenden Kardinäle, das gesamte Diplomatische Korps und eine große Anzahl geladener Gäste teil.

○ Strandung eines japanischen Dampfers. Der japanische Schnelldampfer "Tenho Maru" ist mit einer Goldsendung im Betrage von vier Millionen Yen an Bord, die für Amerika bestimmt war, an der Küste bei Yokohama gestrandet. Man hofft das Fahrzeug, das nicht beschädigt sein soll, wieder flottzumachen.

## Bunte Tageschronik.

Berlin. Die wegen Testamentsfälschung verurteilte Witwe des Professors Schenck hält sich nach dem Tode ihres Mannes einen jetzt 18jährigen Diener Max Schwinger. Die Zeit vor und nach dem Prozeß benützte der Diener dazu, die Villa vollkommen auszuplündern. Der Diener wurde verhaftet.

Paris. Der Prinz von Wales, der zu dem vor einigen Tagen angekündigten Besuch hier eingetroffen ist, wird gemeinsam mit dem Präsidenten der Republik ein kanadisches Studentenheim einweihen.

Stockholm. Eine für die Fahrszeit ungewöhnliche Kälte herrscht schon in Schweden. In der Provinz Västerbotten ist das Thermometer auf Minus 20 bis 26 Grad gesunken

## Deutsche Automobilansstellung.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter)

Berlin, 29. Oktober.

Ein Gang durch die heute eröffnete Automobilansstellung zeigt mit aller Deutlichkeit, inwieweit die deutsche Automobilindustrie in den letzten Jahren eine Umstellung erfahren hat. Es war eine Lebensfrage, sich den amerikanischen Preisverhältnissen möglichst anzunähern, und dieses Ziel konnte nur auf dem Wege der Vereinheitlichung erreicht werden. Eine ganze Anzahl Firmen ist dabei freilich auf der Strecke geblieben, wie am deutlichsten aus zwei Vergleichszahlen hervorgeht: 1924 hatten wir 86 Autofabriken, die 146 verschiedene Autotypen herstellten, heute sind es nur noch 30 Fabriken mit 43 Typen. Die Firmen haben sich, wie schon diese Zahlen ersichtlich machen, mehr und mehr dem Serienbau zugewandt, und zwar mit dem Erfolg, daß auf dieser Ausstellung

die Autopreise sich durchweg um durchschnittlich 20 % gesenkt

haben, einzelne Firmen können sogar mit noch stärkeren Preisabschlägen aufwarten. Wir haben zwar, wie die ausgestellten Wagen zeigen, das Ford'sche Ideal — wenn man da von einem Ideal sprechen kann — in bezug auf den Preis noch nicht erreicht. Ein guter vierziger deutscher Serientyp kostet immer noch etwas über 3000 Mark, aber dafür bauen wir zu diesem Preis bedeutend modernere und gefälligere Typen als Ford, der sein Modell und vor allem seinen Motor seit Jahren nur ganz geringfügigen Änderungen unterzogen hat, weil eine grundtägliche Modernisierung gerade bei einer solchen Massenfabrikation ungeheure Schwierigkeiten macht. Auch die Motorräder haben seit der letzten Ausstellung wieder erhebliche Verbesserungen und auch Verbilligungen erfahren; man bekommt heute ein leichtes Motorrad schon für wenig mehr als 500 Mark, für ein schweres Rad muß man allerdings immer noch über 1000 Mark auslegen. Dafür sind aber diese Räder jetzt den Erzeugnissen der aus diesem Gebiet bisher führenden englischen Firmen ebenbürtig. Ganz überraschend reich ist die

### Ausstellung der Nutzwagen

diesmal von den Firmen besichtigt. Man findet da buchstäblich alles, was man sich nur denken kann. Da gibt es riesige Lastwagen mit eingebautem Dieselmotor, der mit Schwerölen gefeuert werden kann, so daß dadurch eine Ersparnis von 70—80 % erzielt wird, andere Lastautos sind mit neuen praktischen Entladvorrichtungen, insbesondere Kippen, versehen; daneben findet man die verschiedensten Autobusse, von dem zweistöckigen Massenbeförderungswagen bis zu dem mit zwanzig bequemen Klubstühlen versehenen Luxuswagen. Selbstverständlich sind auch alle nur erdenklichen Arten von Lieferwagen, landwirtschaftlichen Automobilen, Traktoren usw. ausgestellt, sogar Feuerwehrautos und Leichenwagen fehlen nicht. Man entdeckt in der Fülle der ausgestellten Konstruktionen auch so ausgesetzte Dinge wie einen kleinen Anhängewagen für Photographen, der während der Aufnahme als erhöhter Standpunkt dient, dann in eine Dunkelkammer verwandelt werden kann, so daß es möglich ist, die gemachten Aufnahmen während der Weiterfahrt zu entwideln. Auch bei diesen Nutzwagen ist eine erfreuliche Preissenkung eingetreten; unter Berücksichtigung der gesunkenen Kaufkraft der Mark läßt sich errechnen, daß die Nutzwagen heute durchschnittlich um die Hälfte billiger sind als vor dem Kriege, insbesondere stellen sie sich auch bereits billiger als die entsprechenden amerikanischen Typen. Besonderes Interesse findet auch diesmal wieder die

### Historische Abteilung

der Ausstellung, die einen Überblick über die Entwicklung des Autos in den letzten 30 Jahren gibt. Nicht unerwähnlich bleibt mag noch, daß sich auf der Ausstellung auch eine Bank befindet, die Autoläufe durch Kreditgewährung finanziert. Wer sich ein Auto zulegen will, braucht nur 25 % des Kaufpreises zu bezahlen, den Rest des Kaufgeldes schließt ihm diese Bank vor, gegen monatliche Ratenabzahlung, die sich auf sechs bis zwölf Monate erstreckt.

### Die Eröffnungsfeier.

Unter starker Beteiligung fand am Freitag mittag in Anwesenheit des Reichspräsidenten die feierliche Eröffnung der Automobilansstellung statt. Namens der Ausstellungssleitung hielt Direktor Schepert (Wenz-Daimler) die Eröffnungsansprache; Reichsverkehrsminister Dr. Krohne sprach die Glückwünsche des Reichspräsidenten aus und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Nach einem Hoch auf den Reichspräsidenten und dem Deutschlandlied begann die Besichtigung der Ausstellung.

## Aus dem Gerichtsaal.

○ Riesengeldstrafen für Spritschmuggler. 1,3 Millionen Mark Geldstrafe und fünf Monate Gefängnis sprach die Hamburger Strafkammer gegen den bisherigen Geschäftsführer der Hamburg-Altonaer Binnenschiffsgesellschaft aus, da er in Gemeinschaft mit anderen 60 000 Liter Benzins aus dem Freihafen geschmuggelt hat. Nach Abschluß dieses Prozesses sind in den letzten Monaten für 20 Millionen Mark Geldstrafen gegen derartige Spritschmuggler in Hamburg verhängt worden.

○ Wegen Wahlstörers verurteilt. Das Hamburger Amtsgericht verurteilte zwei kommunistische Arbeiter, die angelagert waren, anlässlich des Bollsekturdeals im Juni auf dem Jungfernring in Hamburg zwei deutsch-nationale Bettelverteiler misshandelt zu haben, zu je sechs Wochen Gefängnis.

○ Zweifaches Todesurteil. Im Jahre 1919 waren in einem Wald bei Neuendorf zwei männliche Leichen gefunden worden, die als die Leichen zweier Männer aus dem Ruhrgebiet erkannt wurden. Die beiden Männer wollten, mit größeren Geldtrügeln versehen, im Westerwald auf Schleichwegen Lebensmittel kaufen. Der Mordverdacht lenkte sich nach Jahren auf den Händler Jakob Hoppen aus Breitscheid, der trotz seines Zeugnisses des Verdachts als überführt erachtet und wegen Raubwordes zweimal zum Tode verurteilt wurde.

○ Vom französischen Kriegsgericht verurteilt. Vom französischen Kriegsgericht in Koblenz wurden ein französischer Kommunist und drei französische Soldaten wegen Verbreitung militärischfeindlicher Schriften zu einer halb bis zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Koblenzer Kommunist Gisel, der in diese Angelegenheit verwickelt ist, erhielt zwei Jahre Gefängnis.

# Union-Lichtspiele, Oliva, Danzigerstr. 2

Heute letzter Tag!

## Otto Gebühr

der berühmte Friedericus - Rex -  
Darsteller in

8 Akte von Seemanns Freud und Leid.

Ferner:

### Eine unheimliche Nacht

6 dramatische Akte.

Verstärkte Kapelle! Keine erhöhten Preise!

## In Treue stark

Sonntag nachmittag 3 Uhr, Große Kindervorstellung

### In Treue stark

Beginn der Vorführungen,

Wochentags 6 und 8.15 Uhr, Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

## Palais Mascotte Oliva

Oliva am Bahnhof Telefon Nr. 12

empfiehlt

Hotelzimmer, Kegelbahnen, Billard- und Festsäle.

### Täglich Festball!

Dienstag und Donnerstag

### Verkehrter Ball.

Sonnabend ab 8 Uhr, mit großem Trubel

Kostümfest Sonntag nachmittag 5-Uhr-Tee, wie üblich

### Roulette-Tanz

ab 8 Uhr

### Festball

mit vielen Überraschungen.

Kapelle Berkemann.

Die ganze Nacht geöffnet.

Gute Küche. Solide Preise. Bes. M. Knaak.

Noch besonders zu berücksichtigen ist das Linden-Café mit eigener Konditorei. Gebäck wird auf Wunsch in bester Qualität nach außerhalb geliefert.

Jede Tasse extra gebrüht.

Billigste Berechnung ohne Trinkgeld-Erhebung.

UT

## Spiele

Das erste Parfumet-Programm!

Der neue

### Ossi Oswalda-

Lustspielschlager

### „Die Kleine vom Varieté“

Hauptrollen: Ossi Oswalda,  
Georg Alexander, Max Hanien.

Ferner:

### „Der Narr und die Dirne“

Ein Großfilm nach der bekannten Novelle  
von Selma Lagerlöf.

„Der Kaiser von Portugallia“.

Regie: Victor Sjöström.

Hauptrollen: Lon Chaney, Norma Shearer.

**Ufa-Wochenschau**

4, 6, 8 Uhr.

Achtung! Rundfunk!

ordern Sie Angebot

in Apparaten Zubehör Einzelteile

Neuanlagen, Hoch- u. Zimmer-

Antennen, Reparaturen,

Umänderungen, Meß- und Prüf-

Einrichtung. Fachberatung frei.

**C.W. Schwartz**

Mechanikermeister

Danzig, Breitgasse 29.

## Lichtspielhaus Oliva

Schloßgarten 11.

### Heute letzter Tag

Der neue große Sensationschlager

### Der Blitz-Schofför.

Ein 100-PS.-Liebesabenteuer in 7 Akten. Sensationell!

Mit Reginald Deny.

Es ist noch gelungen, den unübertrefflichen Film „Der Seekadett“ zu prolongieren



### In Treue fürs Vaterland. Des Seemanns Freud und Leid.

Ein Film, der von Mensch zu Menschen spricht!

Was schreibt die Berliner Fachpresse? ... Wohl kaum dürfte ein Filmwerk die deutsche Seele und das allgemeine Interesse so eingehen können, wie diese Tragödie.

Mit unerhörter Spannung und Anteilnahme folgt das Publikum von Anfang bis Ende dem meisterhaft wiedergegebenen, so tief ergreifenden Schicksal des kleinen Seekadetten. Der stürmische Beifall und das laute Schluchzen im Zuschauerraum während der Schlusszenen beweisen am besten die große Güte des Films.

Das fröhliche und sorglose Leben der Seekadetten ist in gelungenen Bildern wiedergegeben. Die Sturmseuen sind packend und grandios in ihrer Wildheit, ebenso die Aufnahmen von der Skagerrak-Schlacht.

Walter Slezak in der Titelrolle gibt eine schauspielerisch ungemein eindrucksvolle Leistung. Eva Spier als Mutter ist ergreifend in ihrer Sorge um das Einzige, das ihr das harte Schicksal gelassen.

Überall ein großer und ehrlicher Erfolg! Ausverkaufte Häuser! Fabelhafte Wirkung in Spiel und Handlung.

Allererste deutsche Besetzung.

### Eine Hochzeit mit Hindernissen.

Groteske in 2 Akten.

### Das Neueste aller Welt.

## Sie laufen billig!

Eleg. Damenmantel prima Luch von 22 G

Eleg. Damenmantel

Velour de laine, auf Seide, von 38 G an

Eleg. Damenmantel, Ottomane, 58 G an

Herrenmantel, gute Qualität, von 29 G an

Prima Kammgarn-Anzug 69 G

Bekleidungshaus Krantor

Langebrücke 39, an der Fähre.

Verband der Musiklehrkräfte

in der Freien Stadt Danzig.

Dem Verband gehören nur Berufsmusik-Lehrkräfte an, die staatlich anerkannt, bzw. geprüft sind.

Musikunterricht-

suchende erhalten. Verzeichnisse mit den Adressen der Lehrkräfte unentgeltlich in den Musikalienhandlungen

Van, Christoph, Ziemsen, Danzig,

Schneider-Zoppot und Olivaer Zeitung, Oliva.

Arbeiter- u. Berufs-

Bekleidungshaus

Danzig, Langebrücke 16

Telefon 8030.

Herren-, Damen- und Kinder-

Konfektion, Trikotagen, Wäsche,

Mützen, Strümpfe in großer

Auswahl.

Für Arbeiter 5% Extra-Rabatt

Bequeme Teilzahlung.

## Wohnungs-Anzeiger

### Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

### Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen.

la. Speisen und Getränke.

Täglich

Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

2:29 Am Bahnhof 1 bis 2

nett möbl. Zimmer, sep. Eingang,

sofort zu vermieten,

auch kurze Zeit.

Dulitzstr. 2, 2 Tr. r.

2601 Möbl. Zimmer zu verm.

Dulitzstraße 11, 3 Tr.

1 sep. 2 Zimmer möbl.

mit Küchenanteil billig zu

verm. Delbrückstr. 18, 2 Tr. r.

2154 1 möbl. Zimmer,

Nähe d. Bahn zu vermieten.

Dulitzstr. 2, ptr. r.

Kleine leere Stube

zu vermieten Schloßgarten 11

2-4 Zimmer

mit Küche, Badzimmer, Zen-

tralheizung, Telefon, von

sofort, auch einzeln, zu verm.

Beigstraße 4, 1. Et.

2637 Gut möbl. sonniges

Wohn- u. Schlafz., Küchen-

benutzung, Bad, Licht, Gas

usw. gleich zu verm.

Ostroff. 3, part. r.

2625 Alleinküche, gr. möbl.

Zimmer, Bad, Zubehör zu

vermieten.

Andres, Zoppoterstr. 66 b.

2603 2 Zimmer, teilw. möbl.

mit Küchenbenutzung, los. zu

verm. Rojengasse 11, 1. r.

2560) 2 neue renov. leere

Vorderzimmer mit Küchenan-

teil in bester Lage Ostas

von sofort oder später billig

zu vermieten. Zu erf. in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für christliche Dauermieter

kleines möbliertes Zimmer.

Am Schloßgarten 6, 2 Tr.

2615) 2 gr. sonnige Zimmer

möbl. oder teilw. möbl., mit

Küchenbenutzung, zus. od. ge-

treten zu vermieten.

Sowizky, Ottostraße 4, 2. r.

2578 Dauermieter

finden 2-3 möbl. oder teil-

weise möblierte Zimmer mit

Küchenbenutzung von sofort

oder später. Waldstr. 8, 2. r.

2809) Möbliert. sonniges

Vorderzimmer frei.

Delbrückstr. 18, 1 Tr. rechts.

2808) 1 möbl. Zimmer mit

1 oder 2 Betten evtl. Küchen-

benutzung zu vermieten

## Die Regierungs-Erklärung.

In der letzten Sitzung des Volkstages gab der Senatspräsident Sahm folgende Regierungserklärung des Senats ab:

Unter schwierigsten Verhältnissen übernimmt der Senat in seiner neuen Zusammensetzung die Staatsgeschäfte mit der Hauptaufgabe, eine Genußung der Staatsfinanzen herbeizuführen. Die Erklärung der Regierung wird sich daher im wesentlichen auf Darlegungen zu dieser Hauptaufgabe beschränken.

Der Grundsatz, daß kein Staatswesen ohne das Gleichgewicht zwischen Staatsausgaben und Staateinnahmen bestehen kann, gilt vornehmlich für die Freie Stadt Danzig, deren besondere Lage geordnete Staatsfinanzen unbedingt erfordert. Die Selbstständigkeit und die Freiheit der Freien Stadt Danzig und ihren deutschen Charakter zu wahren, wird das oberste Ziel der Staatsregierung sein.

Die Beziehungen zum Völkerbund, unter dessen Schutz die Freie Stadt Danzig steht, wird auch der neue Senat mit Offenheit und Vertrauen pflegen. Das Schätzungsamt zur Republik Polen ist durch den Vertrag von Versailles und die zu seiner Durchführung geschlossenen Verträge bestimmt. Die Regierung erstrebt auf dem Boden dieser Verträge ein verständnisvolles Zusammenarbeiten mit der Republik Polen, insbesondere auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens. Die Freie Stadt Danzig wird auch weiterhin zu allen politisch, wirtschaftlich oder kulturell mit ihr verbundenen Staaten, insbesondere zu dem Deutschen Reich, gute Beziehungen aufrechterhalten.

Im Innern bedarf es fester Geschlossenheit, größter Sparfamkeit in den Staatsausgaben und pfleglicher Behandlung der mit großen Schwierigkeiten kämpfenden Erwerbsstände in Stadt und Land. Hierbei betrachtet der Senat es als seine besondere Aufgabe, das Erwerbsleben zu fördern, in Erkenntnis der Tatsache, daß hierdurch das Interesse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in gleicher Weise gefördert wird.

Auf dieser Grundlage wird der Senat die Ordnung der Staatsfinanzen durchführen.

Hierbei wird die Regierung sorgfältig prüfen, ob die Lösung nur auf dem bisher beschrittenen Wege gefunden werden, oder ob

die Freie Stadt Danzig aus eigener Kraft

zu einer Ordnung der Staatsfinanzen gelangen kann. Es muß derjenige Weg gewählt werden, der dem Staatswohl am dienlichsten ist. In jedem Falle wird ein Einvernehmen mit dem Völkerbund und dessen Organen hergestellt werden müssen. Die Regierung erkennt die bisherige Mitwirkung des Völkerbundes, insbesondere des Hohen Kommissars und des Finanzkomitees, sowie des Rates, dankbar an und vertraut auch für die Zukunft auf die Unterstützung des Völkerbundes.

Alle zur Durchführung der Finanzreform notwendigen Maßnahmen müssen mit großer Belebung getroffen werden. Dem Volkstag wird heute der Entwurf eines Gesetzes zugehen, das in einigen Hauptpunkten der Finanzreform dem Senat

die Ermächtigung zum Erlass von Verordnungen mit Gehegeskraft

geben soll. Daneben wird die Regierung dem Volkstage Gesetzentwürfe über eine Neuregelung der Bestimmungen über die Erwerbslosenfürsorge, sowie über die Herauslösung der Zahl der Mitglieder von Volkstag und Senat zuleiten.

Der Senat, der die verfassungsmäßige gewährleisteten Rechte der Beamten anerkennt, beabsichtigt, die durch die Finanzlage gebotene Kürzung der Bezüge der Staatsbediensteten in vertraulicher Zusammenarbeit und im Einverständnis mit diesen durchzuführen, um dadurch einen gerechtlichen Eingriff unnötig zu machen.

Der Senat wird seine volle Aufmerksamkeit allen Maßnahmen zuwenden, die geeignet sind, eine Verminderung der Staatsausgaben herbeizuführen. Einrichtungen, die nicht mehr zweckmäßig sind oder deren Kosten sich nicht rechtfertigen lassen, müssen abgebaut werden. Diesem Zwecke soll eine Bestimmung im Ermächtigungsgesetz über die Vereinfachung der Verwaltung und der Rechtspflege dienen. Die Zahl der Staatsbediensteten muss herabgesetzt werden. Die Zahl der Staatsbediensteten muss herabgesetzt werden.

Der Blick der Regierung richtet sich auf die Zukunft. Die Regierung will möglichst einmütig mit allen Fraktionen und Einzelmitgliedern des Volkstages am Wohle des Staates arbeiten und erbittet von der Bevölkerung Vertrauen zu der Führung der Staatsgeschäfte und Unterstützung bei ihren schweren Aufgaben.

## Um die Ermächtigung.

Der Gesetzesvorschlag des neuen Senats.

Der dem Volkstag unter dem 29. Oktober vom Senat vorgelegte Gesetzesentwurf für ein Ermächtigungsgesetz hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Im Hinblick auf die Notlage der Freien Stadt Danzig und zur Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt wird der Senat ermächtigt, die folgenden Maßnahmen, denen der Volkstag hiermit zustimmt, zu treffen, sowie dabei erforderlich werdende Staatsverträge gemäß Artikel 45<sup>1</sup> der Verfassung der Freien Stadt Danzig einzuhilfieren:

1. Die Auflistung eines Ergänzungsetats für die Zeit vom 1. Oktober 1926 bis zum 31. März 1927 und die Festsetzung eines Höchstbetrages für die Haushaltsausgaben in den Rechnungsjahren 1927 und 1928;
2. die Regelung des Zollverteilungsschlusses;
3. die Regelung der Einnahmen aus dem Tabakverbrauch im Wege der indirekten Besteuerung oder des Monopols;
4. die Erhebung eines Zuschlages zur Einkommensteuer, der 3 Prozent der zu entrichtenden Steuerbeträge nicht übersteigen darf;
5. die Vereinfachung der Verwaltung und Rechtspflege mit dem Ziel, Ersparnisse zu machen, insbesondere die Zahl der Staatsbediensteten herabzusetzen.

§ 2.

Der Senat wird ermächtigt, eine Anleihe bis zum Betrage von 30 Millionen Gulden, die zur Befriedigung der dringenden Staatsbedürfnisse, insbesondere zur Abholzung der schwelbenden Schulden und für werbende Zwecke bestimmt ist, aufzunehmen.

§ 3.

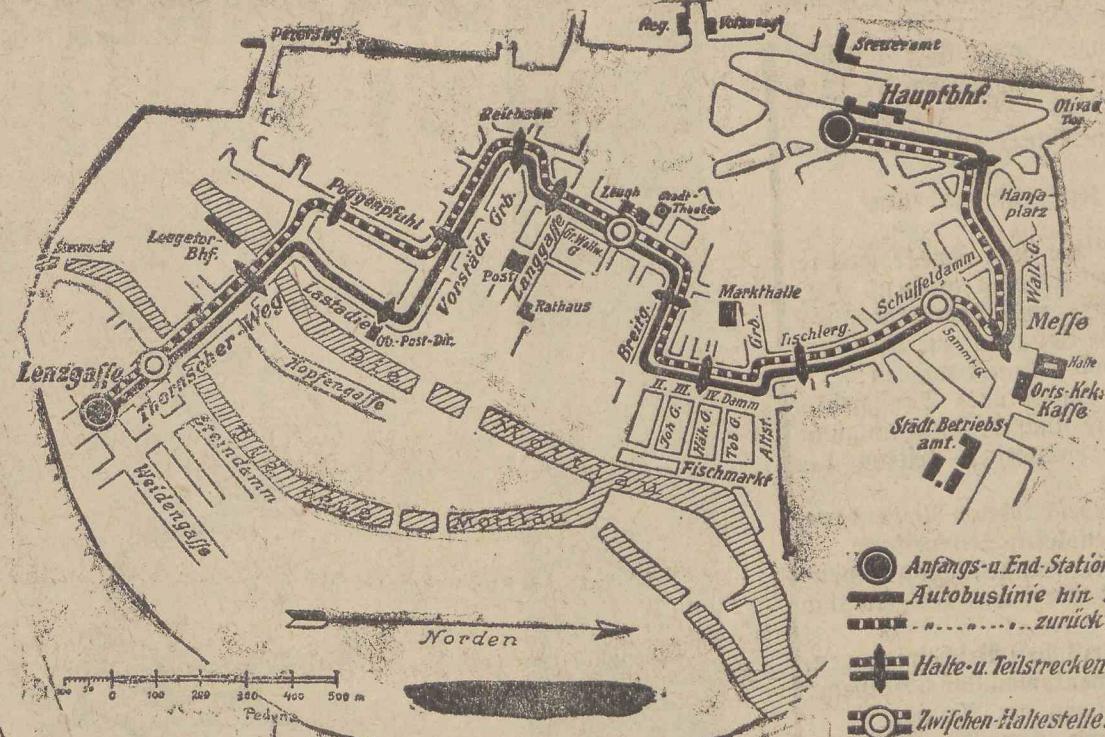
Eine Abweichung von den Vorschriften der Verfassung der Freien Stadt Danzig ist nicht zulässig. Soweit nach den bestehenden Vorschriften die Zustimmung des Finanzrats einzuholen ist, bedarf es dieser Zustimmung auch bei den auf Grund dieses Gesetzes getroffenen Maßnahmen.

§ 4.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Bekündung in Kraft. Es tritt am 31. März 1927 in Kraft.

Zu diesem Gesetzesentwurf gibt der Senat eine längere Begründung, in der es heißt, daß der im Interesse der Schnelligkeit zu ergreifenden Maßnahmen beschrittene Weg eines Ermächtigungsgesetzes schon mehrfach gewählt worden sei, ferner daß aus dem Gesetz hervorgehe, daß das Ermächtigungsgesetz als ein einfaches und nicht als verfassungsänderndes Gesetz anzusehen sei.

## Mit dem Autobus quer durch Danzig.



Sonntag, wo die neue Autobuslinie im Stadtinneren eröffnet. Die Linienführung läßt obenstehender Plan erkennen. Sie wurde so gewählt, daß möglichst allen berechtigten Wünschen entsprochen werden könnte. Es ist jetzt wieder eine direkte Verbindung sowohl von der Niederschafft wie auch von dem Geschäftszentrum nach der Markthalle bzw. dem Fischmarkt geschaffen. Für die Fischmarktbewohner kommt die Teilstrecken-Haltestelle 3. Damit (Höhergega) in Betracht. Die Linienführung über den Fischmarkt selbst war wegen der engen Straßen und der alten Pflasterung nicht durchführbar. Die Teilstrecken-Haltestelle in der Wallgasse (Gde Samtgasse) wurde im Hinblick auf den Verkehr von und zur Ortsfrankenkasse und Stadt. Betriebskasse, Hohe Sege, ein gerichtet.

Die Unterteilung der ganzen Linie in Teilstreckenabschnitte von etwa je 250–300 Meter dürfte vom Publikum besonders begrüßt werden. Die Fahrgäste haben bei dieser Einrichtung sehr viel häufiger die Möglichkeit, mit einem Teilstrecken-Fahrtschein von 20 Pf. auszutreten, als bei nur ein- oder zweimaliger Teilung der Strecke. Die Fahrpreise sind außerst niedrig bemessen. Sollte sich dennoch der Verkehr nicht als ausreichend erweisen, so müßte der Betrieb wieder eingestellt werden.

Mit den zur Zeit verfügbaren Wagen ist nur ein 15-Minuten-Verkehr durchführbar. Bei Bedarf wird eine schnellere Wagenfolge in Aussicht genommen werden.

## Im Garten überfallen.

Freitag nachmittag gegen 4 Uhr drang ein unbekannter Mann in den Garten des Verwaltungsdirektors Behre, Oliva, Belonkerstraße 125, ein und mißhandelte anscheinend ohne Ursache den dort tätigen Gärtner August Budzynski. Der Einbrecher schlug mit einem Holzpfahl auf den Gärtner ein, der dabei eine stark blutende Kopfwunde erlitt. Als dann ergriff der Täter die Flucht.

Zwei telephonisch herbeigeilte Schuponeamte suchten zunächst den Park nach dem Täter ab, fanden ihn jedoch nicht. Die Beamten begaben sich darauf in den angrenzenden Wald, um getrennt weiter zu suchen. Einer der Beamten traf dann am Doktorweg, der zum Wächterberg führt, auf den Geschwunden, der den Holzpfahl noch immer bei sich trug. Als der Uebelträger den Beamten sah, nahm er einen sehr veren Feldstein vom Boden auf. Der Aufforderung des Beamten, Pfahl und Stein fortzuwerfen, kam der Angreifer nicht nach, sondern drang auf den Polizeibeamten ein, der sich zurückzog. Als nach der zweiten Aufforderung des Beamten, Pfahl und Stein fortzuwerfen, der Angegriffene noch wütender wurde, gab der Schutzpolizist auf den hinter ihm herlaufenden Gegner zwei Schüsse ab. Der erste Schuß ging fehl, der zweite traf den Angreifer in die Brust. Er brach schwer verletzt zusammen und wurde durch ein Sanitätsauto in das städtische Krankenhaus gebracht.

Der Verletzte ist etwa 35 Jahre alt und gut gekleidet. Ausweispapiere fehlten vollkommen, so daß seine Personalien noch unbekannt sind. Anscheinend handelt es sich um einen Ausländer, und zwar um einen Russen. Aufgelaßt ist auch noch nicht, was den Verletzten zu dem Eindringen in den Park und zu dem Überfall auf den Gärtner veranlaßt hat.

Fußball. Oliva 1. gegen Praust 1. 6:0 (3:0). Praust hat Anstoß, muß aber bald den Ball an Oliva abgeben. Der Linksaußen geht mit dem Ball vor und kann durch Verschulden des Prauster Torwächters das erste Tor erzielen, dem in regelmäßigen Abständen bis zur Pause noch 2 weitere folgen. Nach dem Wechsel dasselbe Bild. Es fallen weitere 2 Tore und kurz vor Schluss wird noch ein Elfmeter verhängt, der vom Halblinks ungelenkt verwandelt wird. Die Olivaer Mannschaft zeigte sich von einer sehr guten Seite, jeder Spieler gab sein Bestes her. Endstand 6:5. Die 2 Mannschaft von Oliva trat in Weichselmünde nicht an. Gestern spielte Herr Stracoff, der wohl überall beliebt und bekannt war, zum letzten Mal hier da er für längere Zeit nach seiner Heimat übersiedelt.

Der Straßenbahnbau Oliva-Zoppot. Die Zoppoter Stadtwieordneten-Versammlung willte Freitag gegen ihre Zustimmung zu dem beabsichtigten Bau einer Straßenbahn Oliva-Zoppot abgeben. Die Entscheidung über den Antrag wurde jedoch vertagt, da eine andere Linienführung gewünscht wird. Die Gesellschaft bestätigt, die Straßenbahn längs der Chaussee zu führen. Dadurch würden sich aber bei Hochwasser, wo die Straße verhältnismäßig schmal ist, leicht Unzuträglichkeiten ergeben. Der Magistrat der Stadt Zoppot, der dem Projekt durchaus sympathisch gegenübersteht, wünscht deshalb eine anderweitige Anlage der Bahn. Ein weiterer Wunsch der Zoppoter ist, daß die Bahn bis an das Kurhaus geführt wird. Sobald diese Fragen geregelt sind, soll die Stadtwieordnetenversammlung sich erneut mit dem Projekt beschäftigen.

Rundfunkgebühr. In Zuschriften an die Presse und an amtliche Stellen ist von Rundfunkteilnehmern mehrfach der Wunsch geäußert worden, die Rundfunkgebühren nicht vierteljährlich, sondern monatlich zu entrichten. Wie uns die Post- und Telegraphenverwaltung hierzu mittelt, hat sie bereits Ende September den Dienststellen Anweisung gegeben, die Rundfunkgebühr nach Wahl des Teilnehmers entweder in vierteljährlichen oder in monatlichen Beträgen zu erheben.

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer geliebten Mutter sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Oliva, den 1. November 1926.

Familie Chachowski.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Die Geflügel-Cholera

auf den Gehöften der Arbeiter Leo Steffanowski, Eduard Thoms, Johannes Behrendt und Heinrich Raufowski, Abbau Gletkau, ist erloschen.

Danzig, den 29. 10. 26.

Der Polizei-Präsident.

Der auf den 29. November 1926 anberaumte Zwangsversteigerungstermin von Oliva, Blatt 876 und Mühlenhof, Blatt 10 — Roerner'sche Grundstückswertungsgeellschaft — ist aufgehoben.

Amtsgericht Abteil. 11.

Der auf den 10. November 1926 anberaumte Zwangsversteigerungstermin Janowski — Baumgärtner Gasse, Blatt 37 — ist aufgehoben.

Danzig, den 27. Oktober 1926.

Amtsgericht Abteilung 11.

Vorschüsse auf aufzuwertende Sparguthaben. Die Sparkasse der Stadt Danzig gibt in unserem heutigen Anzeigenteil die Bedingungen bekannt, nach deren Erfüllung sie, um der wirtschaftlichen Not zu steuern, bereit ist, Vorschüsse bis zu 100 Gulden auf aufzuwertende Sparguthaben zu leisten.

Das Seemannsamt in der Wallgasse. Die Seemannsabteilung für Handel und Gewerbe gibt bekannt, daß das Seemannsamt heute vom Schutzensteg nach der Wallgasse in das M. Segelgärtne verlegt wird.

Der Zoppoter Tennisclub setzt auch im Winter seinen Spielbetrieb fort, und zwar in dem zu einem idealen Hallentennisplatz umgewandelten Zoppoter Tattersall. Hier ist den Spielern ausreichend Gelegenheit geboten, ihre Form zu erhalten und zu verbessern.

Tiegenhof. Drei Pferde erstickt. Feuer ist in diesen Tagen im Pferdestall des Röhläders von Göhendorf-Ladekopp ausgebrochen. Durch den Rauch sind drei Pferde im Werte von 1000 Gulden erstickt; ferner verbrannten mehrere Geschirre, wie alltäglich, mit einer Sturmplatte in den Stall, um die Pferde zu füttern. Nachdem er die Tiere besorgt hatte, schraubte er die Flamme zurück und ließ die Lampe im Stall hängen. Gegen 6 Uhr morgens bemerkte G. aus dem Gebäude starken Rauch aufsteigen. Er wedete sofort seine Gehäuse, die das Feuer glücklicherweise löschen konnten. Durch das Herumwirbeln der Flamme durfte diese nach innen geschlagen und das Bassin der Stallaterne explodiert sein. Infolge der entstandenen Hitze fiel der Boden herunter und das ausliegende Petroleum entzündete das Stroh im Stalle und die in der Nähe liegenden Sachen.

# Bekanntmachung.

Zur Hebung der zeitigen Not in unbemittelten Kreisen wird die unterzeichnete Sparkasse Vorschüsse bis zu 100 Gulden auf auszuwertende Sparguthaben leisten  
 a) an Einleger, die das 60. Lebensjahr am 31. 12. 26 vollendet haben,  
 b) an Sozialrentner, Kleinrentner und Wohlfahrtsempfänger,  
 c) Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene,  
 d) Erwerbstöle,  
 e) von Mündelguthaben, die zum Zwecke weiterer Ausbildung der Mündel benötigt werden,  
 f) bei Geburts-, Krankheits- und Todesfällen.  
 Der Nachweis für die Berechtigung zur Erhebung einer vorzeitigen Aufweitung soll erbracht werden:  
 a) durch Vorlage eines Geburts- oder Taufschernes bzw. durch eine andere amtliche Bescheinigung,  
 b) durch Vorlage eines Ausweises seitens des Wohlfahrtsamtes,  
 c) durch Vorlage der Kriegsbeschädigten-Rentenkarte,  
 d) durch Vorlage der Arbeitslosen-Stempelkarte,  
 e) durch Beibringung einer Bescheinigung seitens der Berufsvormundschaft oder seitens des gerichtlich eingesetzten Vormundes,  
 f) durch Beibringung von ärztlichen Bescheinigungen, Bescheinigungen der Armenkommission-Vorsteher oder anderen Nachweisungen der Nothilfe.

Anmeldung unter Beifügung von Berechtigungsnachweisen, wie vorstehend angegeben, ist bei der unterzeichneten Sparkasse, und deren Nebenstellen vom 5. 11. 26 bis zum 25. 11. 26 einzureichen. Die Auszahlungen erfolgen in der Zeit vom 5. 12. 26 bis zum 20. 12. 26 in den an den Kassenshaltern angegebenen Dienststunden.

Sparkasse der Stadt Danzig.

**Kriegerverein „Königin Luise“-Oliva.**  
 Mittwoch, den 3. November 1926, abends 8 Uhr  
 Hotel Carlshof  
**Monats-Versammlung.**  
 Vollzähliges Erscheinen erwünscht.  
 Der Vorstand.

**Wilhelm-Theater**

Der beispiellose Erfolg des Königsberger Stadttheaters:

**„Auguste“**  
 Große ostpreußische Posse in 3 Akten mit Gesang und Tanz von Dr. Bau.  
 Musik von Kurt Lefing.  
 In der Titelrolle! Kurt Wernick die Dialektkanone!  
 Originalbesetzung!  
 Alles freut vor Vergnügen.  
 Nur Stuhkreisen. Kein Schankbetrieb.  
 Vorverkauf: Loeser & Wolff.

**Stadt-Theater Danzig.**

tag, abends 7.30 Uhr (Serie 1): „Der Barbier von Sevilla“.  
 stag, abends 7.30 Uhr (Serie 2): „Der Freischütz“.  
 voch, abends 7.30 Uhr: „Die Bajadere“.  
 terstag, abends 7.30 Uhr (Serie 3): „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“.  
 ig, abends 7.30 Uhr (Serie 4): „Madame Butterly“.  
 abend, abends 7.30 Uhr: Ermäßigte Schauspielpreise!  
 Neu einstudiert!: „Die Räuber“.  
 tag, vorm. 11.30 Uhr: Zweite Morgensei: Hannah Münch. Abends 7.30 Uhr: „Die Bajadere“.  
 ag, abends 7.30 Uhr (Serie 1): „Das Mädchen aus der Fremde.“.

**Neidhardt's Damenputz**

Danzig, Jopengasse 21  
 " 1. Damm 4.

**E. G. OLSCHEWSKI**

ELISABETHWALL 6  
 TÖPFER-GASSE 13

**Preiswerte Möbel**

Nur gute Qualität!  
 Eichene Schlafzimmer von 600.- G an  
 Kompl. eich. Speisezimm. „ 1000.- „ „  
 Günstige Zahlungsbedingungen. —

**Danziger Sparkassen-Actien-Versain**

lkannengasse 33-34 :—: Gegründet 1821  
 Bestmögliche Verzinsung von n  
 den, Reichsmark, Dollar und Pfundl.

**Dr. Oelker's**



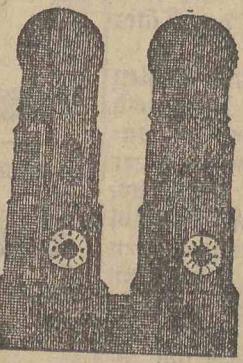
**BACKIN**

**Münchener Zeitung**

Die Propriäten-Bayerische Heimat aus dem Reichsleben & Jugendheimat

**München 2 B. 3.**

Seit mehr als drei Jahrzehnten mit  
 das geliebteste Blatt am Platze



Bevorzugt für alle  
 Familien-Anzeigen  
 Anerkanntes Werbemittel  
 für Handel und Industrie

Die „Münchener Zeitung“ ist das geeignete Mittel zur Anknüpfung von Beziehungen in Bayern und den Grenzgebieten.

**Künstlerspiele Danziger Hof**

Ab 1. November, täglich 8.30 Uhr

**Der  
 Die  
 Das**

allen Plätzen.

Vorverkauf im Danziger Hof.

Eintritt v. 1 G.

Bombenerfolg  
 parodistische Revue  
 fleißige Leserin  
 witzigste, geistreichste, humorvollste  
 kleine Magazin

**Kattowitzer Zeitung**

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft

Als Blatt der  
 kaufkraftigsten  
 Verbraucherkreise  
 weitverbreitet

Meistbenutztes und wirksamstes Werbemittel

**Gediegene eichene Speise-, Herren- und Schlafzimmer**

sowie alle Einzel- und Polstermöbel liefert zu kulosten Bedingungen

**Möbelhaus Hirschfelder,**  
 Danzig-Langfuhr,  
 Kleinhammerweg 3. Telefon 41386.

**Uhren, Schmucksachen, Taschenuhren**

Goldwaren, Kristalle  
 empfiehlt in grosser Auswahl zu solid. Preisen  
 Gebr. Täkel, Danzig-Langfuhr,  
 Hauptstraße 36.

**Schloss-Hotel Oliva**

neben der Post.  
 Täglich Künstler-Konzert.  
 Mittags und Abendlich  
 Billige Fremdenzimmer  
 Solide Preise.  
 II. Regelbahn. **TANZ**

**Arbeitsmarkt**

Schulentsassenes  
**Mädchen**  
 für den ganzen Tag geführt  
 Blankengasse 9, 3 Tr. Unterg.

Sohn achtbarer Eltern  
 von außerhalb der Lust bei  
 das Fleischer - Handwerk  
 erlernen kann sich meiste

C. Kaufmann,  
 Danzig-Schödlitz, Unterstr.

Laufmädchen oder  
 Burse für 2 Stunden am Tage  
 R. Schröder,  
 Am Schloßarten 23.

**Landsburgsche**,  
 15-jährig, kräftig, gefüllt  
 Höhe Setzen 1, Land

**Deutsch-Brasilianische  
 Illustrierte**

Organ der Annäherung  
 Brasiliens und Deutschlands.  
 Escheint monatlich.  
 Probenummer VII 1.— in  
 Briefmarken.

Paul Rusiek, Hamburg 1,  
 Kattrepel 25,  
 Postbriefkasten 222, Hamb. 36

**Musik-instrumente**

der verschiedenen Art.  
 Saiten und sonstig. Zubehör.

**Sprechapparate**

**Blatten**

Ausführung v. Reparaturen

**Radio-Gerät**

**Radio-Detektoren**  
 sowie sämtliche

**Radio-Zubehörteile**

**Batterie-Aufladestelle**

**Alfred Vilsentsini**

Zoppoterstr. 77, Ecke Kaiserstr.  
 Fernruf 145.

**Total-Ausverkauf.**

**Extra-Angebote**

Achtung! Billig!

Einige Beispiele:

Wintermäntel von 25,-  
 fein sauber verarbeitet.

Winterjoppen von 14,-  
 an mit schwerem Futter,  
 Arbeitshosen extra stark

von 3.95 an  
 Manchesterhosen von  
 8.95 an, bek. gute Qualität

Anzüge: Tennis, blau u.  
 braun, von 27.50 an,  
 Anzüge in Kammgarn  
 blau u. grau, von 39.00  
 an

Burschen - Anzüge in  
 großer Auswahl von 14.75  
 aufwärts,

Starke Arbeitshosen  
 von 2.75 an,  
 Maßanzüge von 65.00  
 an, geschmackvoll verarbeitet

Beim Einkauf von  
 20,- Gulden erhält jeder  
 Käufer

eine Weste gratis.

**Bekleidungs-Haus Gedania,**

Danzig, Löwendelgasse 9b  
 an der Markthalle.

**Winterobst.**

Nehme wieder Bestellungen  
 auf Reinetten, Parmänen,  
 Stettiner, Boskop u. a. sowie  
 Wintergemüse und haltbare

Kartoffeln  
 vom Sandboden, Industrie,  
 Silesia u. blaue Odenwälder  
 entgegen. Reelle Bedienung

Willm., Ludolfin 1  
 und Marktstand.

**Laden**

In Danzig in bester Geschäftslage,  
 von sofort zu vermieten.  
 Preis 200 Gulden monatlich.  
 Angebote unter „Laden“ an  
 die Geschäftsstelle d. Jtg.